

Kleiner Glaube, große Wirkung Lukas 17, 5-10
6. Okt. '13

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

„warum bist du aus der Kirche ausgetreten, wurde jemand gefragt. Und er gab zur Antwort: „Ich habe meinen Glauben verloren“.

Ähnliches könnten viele Getaufte sagen, die ein Stück im Glauben groß geworden sind, dann aber nicht mehr als Christen leben.

In dem „Tagebuch eines Landpfarrers“ von Georges Bernanos lesen wir: „man verliert nicht den Glauben, wie man einen Geldbeutel oder einen Schlüsselbund verliert“ aber er hört auf, dem Leben Form zu geben; das ist alles. Bei manchen Christen ist der Glaube heute einfach verdunstet. Das geschieht nicht plötzlich. Wenn ein Christ nicht ständig mit Gott in Berührung kommt durch persönliches Gebet und durch die gemeinsame Feier des Glaubens, dann tritt der Glaube langsam im Hintergrund. Zeitströmungen und Wertemangel tragen heute noch manches dazu bei. Der Glaube wird bei manchen schwach. Diese Erfahrung ist nicht neu.

Schon die Apostel stecken in einer Glaubenskrise. Sie sehen die Situation ihrer Gemeinden an und spüren sehr, wie kümmerlich der Glaube ist.

Sie würden ja gerne alles Mögliche verändern in Welt und Kirche, aber es fehlt die Kraft. Die Apostel erfahren, dass Nachfolge Jesu in einen mühsamen und enttäuschenden Alltag führen kann.

Sie halten sich aber nicht lange bei der Analyse der Ursachen auf. Sie trauern nicht den schönen alten Zeiten nach, als angeblich alle noch so gläubig waren. Mit ihrer Glaubenskrise gehen sie zu Jesus. Sie bitten einfach um Stärkung des Glaubens.

Von Jesus bekommen sie kein Patentrezept, oder vielleicht doch.

Jesus wirft sie wieder auf sich selbst zurück: Ihr braucht gar keinen starken Glauben. Geht doch erst einmal mit dem Glauben, den ihr schon habt, und sei er so winzig wie ein Senfkorn, an das heran, was euch im Weg steht. Es macht nichts, wenn euer Glaube klein ist wie ein Senfkorn; auch dann hat er in sich verborgene Sprengkraft.

Wir können heute den Glauben nicht steigern wie das Bruttosozialprodukt, auch nicht durch noch so große Anstrengung. Wenn der Glaube noch so klein ist, so klein wie ein Senfkorn, das genügt, sagt uns Jesus.

Gerade zu kleingläubigen, zweifelnden und müden Menschen redet er von seiner Frohen Botschaft, von Gottes kraftvollem Wirken.

In der Glaubenskrise der Kirche heute ist der Christ nicht allein. Wir können uns gemeinsam im Glauben stärken. Wir stärken einander mit dem Glauben, der uns gegeben ist. „Wenn euer Glaube auch nur so groß wäre wie ein Senfkorn ...“

Glaube kann Berge versetzen. Glaube verändert die Welt. Jesus, der drastischen Bildworte liebt, ermutigt und tröstet uns: Selbst ein kleiner Glaube kann eine große Wirkung haben. Selbst ein Glaube in Senfkorngröße kann scheinbar Unbewegliches in Bewegung bringen.

Der Maulbeerbaum gilt als besonders stabil, weil er ein tiefes und weitverzweigtes Wurzelwerk hat.

Selbst ein unscheinbares Glaubens Zeugnis kann dort etwas wachsen lassen, wo niemand es vermuten würde.

Roger Schutz, der Gründer der Gemeinschaft von Taize sagt: „Lebe das, was du vom Evangelium begriffen hast, und wenn es auch noch so wenig ist, aber lebe es“.

Damit verdeutlicht er das Anliegen Jesu.

Es genügt, einen Gedanken des Evangeliums verstanden und begriffen zu haben, sich von einem Wort der Schrift packen zu lassen und danach zu handeln.

Was wäre, wenn wir Christen heute den Mut und das Vertrauen hätten, unseren Senfkornglauben zu leben?

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun - dann verwandelt sich das Antlitz der Erde“.

Dafür genügt unser Senfkornglaube.